

**Neujahrs-Gottesdienst zum Neujahrslied von Johann Peter Hebel am
1.1.2023 um 18.00 Uhr**

in der Reihe „end-lich leben“: Hoffnung ins Geleite!

PPP 1: Titelbild vom Flyer mit Regenbogen über Kirche

Projektchor 1: Das alte Jahr ist nun dahin (Text: Nikolaus Selnecker, 1530-1592;

Melodie: Bartholomäus Gesius, Satz: Michael Praetorius)

Das alte Jahr ist nun dahin, Herr Gott, zu Dir steht unser Sinn;

wir loben Deine Gnad gar groß, die Du uns stets erzeiget hast.

Dein Wort hast Du uns geben fein, den Fried und Wohlfahrt in der Gmein,

ein gsundes Leben, Nahrung gut, hast uns gehabt in Deiner Hut.

Nun bitten wir Dich, Herre Gott, steh bei uns stets in aller Not,

gib uns ein seligs Jahr und Zeit ohn Unruh groß und schweres Leid.

Darum wir billig loben Dich und jauchzen, singen, sind fröhlich

für all Wohltat, die Du uns, Herr, bescherst gar mild, je länger je mehr.

Begrüßung:

Guten Abend und herzlich Willkommen zum Gottesdienst am Neujahrstag 2023!

Der Projektchor unter der Leitung von Birte Niemann hat uns schon in ein erstes Gebet mitgenommen. Vielen Dank dafür!

Ein Gebet zwischen dem Rückblick ins Alte und dem Ausblick ins Neue – in der Gewissheit oder auch „nur“ Hoffnung, dass bei allem Wandel eines sicher bleibt: dass „Gott“ uns begleitet.

Haben wir dieses Versprechen nicht bei unserer Taufe auf den Kopf zugesagt bekommen?

Erinnern wir uns – und feiern wir Gottesdienst:

Im Namen Gottes, der DAS Leben ist.

Im Namen Jesu, der das Leben gelernt und gelehrt hat.

Im Namen der heiligen Geistkraft, die uns lehrt, das Leben zuzulassen.

AMEN.

Das Leben.

Es geht weiter.

Manchmal ist das schier un-glaublich.

Was wir heute aus der Erforschung der Evolution zu wissen meinen und

was wir aus biblischer Überlieferung über die Geschichte Gottes mit den Menschen und der Menschen mit Gott erfahren – das geht eigentlich gut zusammen!

Wenn man nicht an der Oberfläche von Bildern und Computeranimationen hängen bleibt, sondern versucht, in der Tiefe der eigenen Seele zu verstehen.

Lasst es uns versuchen mit der folgenden kleinen Licht-Meditation aus der Iona-Community:

(ich hole von der Osterkerze das Licht für die erste Kerze am Adventskranz, der am alten Platz rechts außen gegenüber von Weihnachtsbaum und Krippe steht; gehe zurück zum Ambo)

Im Anfang, vor aller Zeit,

ließ Gott das Chaos zu:

beunruhigende Träume

und undeutliche Töne

und Angst in der Dunkelheit.

Dann, als das Chaos am bedrohlichsten war

und die Hoffnung trügerisch erschien,

da sprach Gott: „Es werde Licht!“

Gemeinde: Und es ward Licht.

(jemand zündet von der ersten Kerze des Adventskranzes aus die zweite Kerze an)

Darum denkt an das Chaos des Lebens,

die Unsicherheit,

das Durcheinander, in dem ihr euch abgequält habt,

und dankt für das Licht.

STILLE

Im Lauf der Zeit

öffnete Gott neue Wege
von uns zu anderen Menschen,
von Einschränkung und Begrenzung zur Freiheit,
vom Ort der Vergessenen ins Land der Verheißung.
Und als der Weg beschwerlich wurde,
die zukünftige Richtung unklar
und die Versuchung, doch wieder umzukehren,
am verlockendsten war,
da sprach Gott: „Es werde Licht!“

Gemeinde: Und es ward Licht.

(jemand zündet von der ersten Kerze des Adventskranzes aus die dritte Kerze an)

Darum erinnert euch an euren Weg,
die Mühe, die Anstrengungen
und wie weit ihr im Leben gekommen seid,
und dankt für das Licht.

STILLE

Noch später

schenkte uns Gott
die besonderen, wichtigen Orte des Lebens:
das Wachsen von Freundschaft,
die Entdeckung von Wahrheit,
das Erleben von Vertrauen und Liebe.
Und in den besonderen Momenten des Lebens
und an geborgenen Orten segnete Gott uns
und sprach: „Es werde Licht!“

Gemeinde: Und es ward Licht.

(jemand zündet von der ersten Kerze des Adventskranzes aus die vierte Kerze an)

Darum erinnert euch
nicht daran, wieso,
sondern:
wie und wann und wo
ihr gesegnet worden seid,
und dankt für das Licht.

STILLE

Und dann,

als das Licht am hellsten war und das Leben gut,
sind wir Menschen, wider besseres Wissen, den Schatten nachgejagt
und haben die Finsternis gewählt.

(ich blase alle Kerzen aus)

STILLE

Weil Gott uns liebt,
wird es wieder hell.

Nicht im Chaos, nicht auf unserem Weg, nicht zuerst an einem besonderen Ort, sondern ganz unten, an einem versteckten Ort, kommt Gott zu uns, die Hand eines Babys ausstreckend, um uns willkommen zu heißen.

STILLE

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (Jesaja 9,1)

(ich zünde alle Kerzen am Adventskranz wieder an – von der Friedenslichtkerze aus Bethlehem aus)

Lasst uns beten:

Jesus! Fleischgewordenes Wort des Lebens! Christus!

Unglaublich, wie Du das Leben immer wieder weitergehen lässt!

„Damals“ hast Du es Dir ausgesucht, uns Menschen in einem Futtertrog für Tiere zu begegnen.

Heute und hier bitten wir Dich: Hilf uns, das, was uns stolz und selbstzufrieden macht ohne uns zugleich den Blick zu öffnen für Deine Gegenwart in allen unseren Mitgeschöpfen – hilf uns, all das aufzugeben und zurückzulassen.

So beugen wir die Knie vor Deiner unglaublichen Treue.

So möchten unsere Herzen Dich aufnehmen.

So stimmen sich unsere Gedanken ein in Dein Liebeslied für uns:

Projektchor 2: Weil Gott in tiefster Nacht erschienen (EG 56,1-4)

Gedicht, vorgetragen von Angelika Pross selbst!!!

Licht

Zum ersten Mal
dringt
wieder Licht
durch die Fenster
der Wohnung,
in der deine Mutter lebte.

Mit ihrem Tod
erlosch
das Licht.

Die verwaiste Wohnung
beelendete mich
jedes Mal,
wenn ich vorbeifuhr.
Mein Blick
zählt immer
die Stockwerke.

Jetzt wohnen
wieder
freundliche Menschen
dort.

Das Licht
spendet Trost und Wärme.

Das Leben
geht weiter.
Bis irgendwo
anders
die Lichter
ausgehen.

Angelika Pross

Orgelspiel: F. Mendelssohn-Bartholdy's Vertonung des Hebelschen Neujahrsliedes, einmal Melodie

Projektchor 3: Neujahrslied von Hebel, Strophen 1-4

*Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.*

*Und wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose.
Schon gemischt, noch eh' wir's bitten,
ist für Throne und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.*

*War's nicht so im alten Jahr? Wird's im neuen enden?
Sonne wallen auf und nieder,
Wolken geh'n und kommen wieder,
und kein Wunsch wird's wenden.*

*Gebe denn, der über uns wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage,*

(Chor nimmt Platz)

Liebe Neujahrs-Gemeinde!

Johann Peter Hebel hat mehrere Gedichte zum Jahreswechsel geschrieben. Dieses hier entstand um 1800 herum und ist durch die Vertonung von diesen 4 aus insgesamt 6 Strophen durch Felix Mendelssohn-Bartholdy im Jahr 1844 zu einiger Berühmtheit gelangt. Im Jahr 1794 hat Hebel eine Predigt zu zwei Versen aus der Apostelgeschichte verfasst, in der er sehr ähnliche Gedanken äußert.

Ich möchte Ihnen ein paar Abschnitte daraus vorlesen – und bin gewiss, dass Sie die Zusammenhänge mit dem Text des Neujahrsliedes so ganz nebenbei entdecken.

Vorweg aber hören wir den Abschnitt aus der Apostelgeschichte, von dem Hebel ausgeht:

LESUNG Apg 5,27-32 aus der Basis-Bibel (Kirchengemeinderätin)

Zwei Verse aus diesem Abschnitt beschäftigen Hebel besonders im Hinblick auf die urmenschliche Erfahrung des Leidens:

(bzw. vom ständigen Wechsel von Freud und Leid:

„Der Gott unserer Vorfahren hat Jesus von den Toten auferweckt –)

Jesus, den ihr an einen Holzbalken gehängt und getötet habt.

(Ihn hat Gott zum Herrscher und Retter gemacht.“)

Dazu sagt nun Hebel in seiner Predigt:

„Gerne fragt sich bei diesem Anblick der ungeduldige Mensch:

Wie kann Gott DAS sehen und änderts nicht?

Wie kann der Allmächtige dulden in seiner Schöpfung, was ICH schwaches Geschöpf von Erde verbessern würde, wenn SEINE Macht MIR zu Gebote stände? Mit welcher unbegreiflichen Ruhe lässt der Gütige und Weise in seinem Reiche bauen UND zerstören, menschenfreundlich pflanzen UND feindselig zertreten, und alles zum Bösen WIE zum Guten seinen ungehinderten Gang gehen?

Die Erfahrung, dass auch den Besten seine Tugend nicht vor Leiden schützt, müsse euch eine große Wahrheit fühlbar und wichtig machen: Es gibt kein Mittel in eines Menschen Kraft, sich von den allgemeinen Gesetzen der Natur und von dem Rechte, das Wechsel und Unbestand über der Erde ausübet, frei zu kaufen.

Das Los der Sterblichen ohne Unterschied, nennet sie wie ihr wollt, ist überall, wenn schon in ungleichem Maße, aus Freude UND Leid, Genießen UND Entbehren, Finden UND Verlieren gemischt.

Lasset uns also, wenn sich die Umstände nie ganz, und oft so gar nicht nach unsern Wünschen schmiegen,

desto lieber jene Gesinnungen annehmen und bewahren,

die uns auch das Schwerste mit Mut ertragen lehren,

uns innere unabhängige Ruhe verschaffen,

und am Ende unserer ausgewandelten Lebensbahn, wenn der letzte

Seufzer verstummet, und die letzte Träne zerrinnet,

reine ewige ununterbrochene Wonne verbürgen.

Lasset uns also, so lange wir hier noch wallen,

statt über Gottes Wege ungeduldig und vermessen zu urteilen,

sie lieber durch stille Geduld, und unverrücktes Vertrauen ehren.

Hinter der menschlichen Torheit, an der unser Auge finster weilet,

wirkt göttliche Weisheit in verborgener Stille;

hinter der menschlichen Bosheit
bereitet göttliche Güte unerwartete Wohltaten.
Die Menschen werden verschwinden, ihr Werk wird sich zerstören;
aber Gottes Gnade und Wahrheit wird hervortreten,
und ewig bestehen.
Noch hier auf dem niedrigen Standpunkt, und während des schwinden-
den Augenblicks unseres irdischen Daseins
wollen wir seinen großen Plan,
der von Ewigkeit zu Ewigkeit reicht,
und Erde und Himmel umfasst,
und die Angelegenheiten der Erde und des Himmels mit einander ver-
webt,
hier wollen wir ihn nicht überschauen,
und keinen einzelnen Faden in seinem verschlungenen Gang durch das
Ganze verfolgen.
Lieber lasst uns jeden zu SEINER Zeit und an SEINEM Orte Gutes wirken
für SEINE Absichten, und an den Segen unsrer Taten glauben,
- nicht verzagen, wenn wir wenig Früchte unsrer Mühe und unsers
Schweißes gedeihen sehen.
Eure Liebe und eure Tugend – habt sie nur – wird euer Dasein auf der
Erde überleben.“
Soweit Johann Peter Hebel in seiner Predigt.

In der letzten Strophe seines Neujahrsliedes, die Felix Mendelssohn-
Bartholdy nicht mehr vertont hat, übersetzt er diesen letzten Abschnitt
der Predigt so:

jedem auf des Lebens Pfad einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte
und zu weiser Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite!

„Lieber lasst uns jeden zu SEINER Zeit und an SEINEM Orte Gutes wirken
für SEINE Absichten, und an den Segen unsrer Taten glauben,
- nicht verzagen, wenn wir wenig Früchte unsrer Mühe und unsers
Schweißes gedeihen sehen.
Eure Liebe und eure Tugend – habt sie nur – wird euer Dasein auf der
Erde überleben.“

Angelika Pross sagt es in ihrem Gedicht „Neujahrs-Melancholie“ heute
so ähnlich und doch anders:

Gedicht, vorgetragen von Angelika Pross selbst!!!
Neujahrs-Melancholie

So langsam
begreife ich,
dass jedes neue Jahr
Verluste bringen wird,
Einbußen an Kraft,
Gesundheit, an Vertrautem,
an vertrauten Menschen.

Es gibt kein
„weiter so“.

Trotzdem
jeden Tag annehmen
mit seinen Sonnenstrahlen,
kleinen Freuden und Wundern,
menschlichen Gesten
und dem Vertrauen,
dass alles seinen Sinn hat
und gut werde
am Ende.

Angelika Pross

Projektchor 4: Bis hierher hat mich Gott gebracht (Satz von Carl Stein 1893)

Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte.

Bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte.

Bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut,

bis hierher mir geholfen.

Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue,

die Du, o Gott, mir lebenslang, bewiesen täglich neue.

In mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir getan,

bis hierher mir geholfen.

Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.

Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden.

Damit sag ich bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott,

er hilft, wie er geholfen.

(Beim Reinkommen verteilte Zettel mit einzelnen „Hoffnungssätzen“ von Susanne Niemeyer werden jetzt laut aus der Gemeinde vorgelesen:

MS: Worauf hoffst Du?

1: Ich hoffe, dass mein Gebet einen Hörer hat.

2: Ich hoffe, dass ich lang genug lebe, um auch nur ein Tausendstel des Lebens auszuschöpfen, denn das Leben ist schön.

3: Ich hoffe, dass die Sonnenblumensamen aufgehen, ein Brief im Kasten liegt oder eine E-Mail im Fach.

4: Ich hoffe, dass alles gut wird, selbst dann, wenn alles schlecht ist.

5: Ich hoffe auf Wunder, die hinterrücks passieren, und dass eine Schwalbe einen Sommer macht.

6: Ich hoffe, dass ich für einen DIE Liebste bin.

7: Ich hoffe, dass ich für eine DER Liebste bin.

8: Ich hoffe auf ein Geschenk zum Geburtstag und ein Ja, das unverhofft kommt.

9: Ich hoffe auf schöne Träume und grüne Wiesen.

10: Ich hoffe, dass Gedichte wirken und der Zahnarzt nicht bohrt.

11: Ich hoffe, dass ich ehrlich bleiben kann.

12: Ich hoffe, dass die anderen ehrlich sind.

13: Ich hoffe auf die richtigen Worte im richtigen Moment.

14: Ich hoffe, dass das Dach hält und ein Versprechen auch.

15: Ich hoffe, dass sich am Ende nicht die Dummheit durchsetzt und nicht das Geld.

16: Ich hoffe, dass die Hühner meiner Frühstückseier glücklich sind, ich hoffe, dass mein Leben die Welt besser macht, wenigstens ein bisschen.

17: Ich hoffe, dass die Liebe die größte ist und Gott nur eine Handbreit hinter meiner Schulter steht.

STILLE

Wie hieß es im Neujahrslied von JPH?

jedem auf des Lebens Pfad einen Freund zur Seite,

Singen wir als Gemeinde gemeinsam ein modernes Lied aus unserem roten Gesangbuch, das diesen Wunsch konkretisiert:

Lied EG 209,1-4

Ich möcht', dass einer mit mir geht, der's Leben kennt,

der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten.

Ich möcht', dass einer mit mir geht.

Ich wart', dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht,

der in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich wart', dass einer mit mir geht.

Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt,

der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten.

Es heißt, dass einer mit mir geht.

Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist.

Er will durch Leid und Freuden mich geleiten.

Ich möcht', dass er auch mit mir geht.

T und M: Hanns Köbler 1964

Sie nennen ihn den Herren Christ, der in der Nacht geboren ist...

Das haben wir gerade wieder an Weihnachten gefeiert.

Nicht zum ersten Mal... Alle Jahre wieder feiern wir es, alle Jahre wieder warten wir sehnsüchtig darauf, dass er kommt... end-lich!

Die vier Kerzen am Adventskranz

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war ganz still.
So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen.

Die erste Kerze seufzte und sagte:

„Ich heiße Frieden. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht.“

Ihr Licht wurde immer kleiner und erlosch schließlich ganz.

(jemand pustet sie aus)

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße Glauben. Aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.“

Ein Luftzug wehte durch den Raum, und die zweite Kerze war aus.

(jemand pustet sie aus)

Leise und sehr traurig meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort.

„Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie auch liebhaben sollen.“

Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

(jemand pustet sie aus)

Da kam ein Kind in das Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte:

„Aber, aber, ihr sollt doch brennen nicht aus sein!“

Und fast fing es an zu weinen.

Da meldete sich die vierte Kerze zu Wort.

Sie sagte: „Hab keine Angst! Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung!“

Mit einem Streichholz nahm das Kind Licht von dieser Kerze und zündete die anderen Lichter wieder an.

(jemand zündet alle wieder an)

aus: Willi Hoffsummer: Kurzgeschichten 5, 211 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule und Gruppe, Mainz 1994

Lied: NL 30,1-4 Durch das Dunkel hindurch...

Lasst uns beten und dazu aufstehen!

Gott, immer wieder lässt Du uns das Brot teilen. Und den Kelch.

Du lädst uns an Deinen Tisch.

Wenn wir nachher die Neujahrsbrezel und den Wein oder Tee miteinander teilen, sei Du auch mitten unter uns mit Deiner Gegenwart.

Jesus hat in Dir seinen und unseren Vater erkannt, die Quelle allen Lebens. Und so kommen wir jetzt voller Vertrauen zu Dir und beten mit seinen Worten – so wie wir sie heute in Deutschland gut kennen, und in der Stille dazwischen jeweils mit Worten, die versuchen, Jesu poetisch-aramäische Muttersprache im Deutschen passend wiederzugeben:

Vater unser ... (aramäisch-deutsch)

Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen... (Text: Dietrich Bonhoeffer, Melodie: Siegfried Fietz)

Abkündigungen

Tagesspruch:

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.
(Hebräerbrief 13,8)

Segen

Dass Frieden wird wünsche ich dir und mir, und Menschen und Erde.
Frieden, höher als unsere Vernunft.

Er schenke uns eine Hoffnung, die hinausreicht über die Zeit.

Er erfülle uns mit seiner Kraft, die größer ist, als wir denken können.

Er bewahre uns und verwandle uns und die Erde.

So segne und behüte uns

Der allmächtige und in seiner Liebe barmherzige Gott:

Vater, Sohn, Heiliger Geist.

AMEN. AMEN. AMEN. Orgelnachspiel